

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 156.

Mittwoch, den 5. Juni.

1833.

L i t e r a t u r.

Memoiren eines preussischen Officiers.

Herausgegeben von E. Herloßsohn. 2 Theile.
Leipzig, 1833. Literarisches Museum.

Memoiren, wieder Memoiren und nichts als Memoiren! hören wir hier manchen ausrufen. Glaubst doch heutiges Tages jede Kammerjungfer und jeder Musterreiter nicht selig werden zu können, wenn sie ihre verliebten Abenteuer nicht zuvor der frauenden Nachwelt überliefert haben! — Wir rathen dir, freundlicher Leser, wenn wir auch im Allgemeinen gegen deine Exclamationen nichts einzuwenden haben, doch das hier genannte Werkchen nicht mit denselben ungelesen aus der Hand zu legen. Du würdest es bereuen, wenn dir späterhin ein Freund erzählte, wie er kürzlich eine sehr angenehme Bekanntschaft gemacht, wie er einen preussischen Officier angetroffen, der, was in unsern Tagen viel sagen will, fern von aller Aufgeblasenheit, allem Dünkel und Hochmuth so mancher schlanken Gardelieutenants der Potsdamer oder Berliner Wachtparade, die Schicksale seines bewegten Lebens mit Bescheidenheit, ansprechender Einfachheit und treuer Gemüthlichkeit ihm erzählt habe. Daneben recht vernünftige und treffende Ansichten über die durchlebte Zeit (der Verf. war 1770 geboren und seine Memoiren gehen bis zum Jahre 1807) und eine klare, unbefangene, ruhige Anschauung der Verhältnisse entwickelt und ihm einen offenen Blick in ein reines und redliches Herz habe thun lassen. Setze dich dieser bittern Neue nicht aus, geliebter Leser; lade den biedern preussischen Officier zu dir ein, setz dich mit ihm auf das Sopha und laß dir erzählen. Du hast es dabei sehr bequem, brauchst kein Wörtchen dazwischen zu sagen, um die Unterhaltung zu beleben. Er erzählt dir in einem fort, ganze Stunden lang, so lange du nur Lust hast zuzuhören. —

Damit du dich nicht damit entschuldigst, du könntest doch einen wildfremden Menschen nicht zu dir einladen, wollen wir das wichtige Amt des Ceremonienmeisters übernehmen und ihn gleich bei dir einführen. Er soll dir eine Geschichte aus

seiner Jugendzeit erzählen, aus der Zeit der ungetheilten und unverstellten Empfindungen. Du wirst darin schon die Grundzüge des Charakters entdecken, der sich dir späterhin vollständig ausgeprägt zeigen wird. Es ist eines von den lehrreichen Geschichten, die wir alle in unserer Jugend mehr oder weniger erleben und welche von weit bedeutenderem Einfluß auf unser ganzes späteres Leben sind, als manche glauben. Sie erinnert uns an einen ähnlichen Moment in dem Leben unsers braven Seume. Hier ist sie:

„Obgleich erst dreizehn Winter alt, war ich ein derber Bursche, dem die Stubenluft nicht sehr behagen wollte; dickes Blut war in meinem Leibe nicht einheimisch; froh lebt' ich meinem Gott aus voller Brust, der Himmel mochte blau oder grau seyn, mir gleichviel, ich zeigte ihm immer ein freundlich Gesicht. Doch der Cornelius Nepos, das war meine Pein.

Einst saß unser Magister auf seinem Katheder, und demonstirte uns eine Construction aus demselben; mein Hergensfreund Borsian und ich fand wenig Gefallen an dem Lateiner; der erstere hatte zu meinem Gaudium eine Fliegen-Caserne in die Schultafel gemeißelt, und ich war bemüht, dieselbe mit Mannschaften zu versehen; eben hatte ich meine Hände gefaltet, der besondere Vortheil zu diesem Werbungsgeschäft; ein solcher kleiner Vogel setzte sich auf meinen linken Daumen, ich hielt ihn, an welchem Beine, weiß ich nicht mehr, mit dem rechten fest; die Fliege sträubte sich nach Kräften, und ich zerbrach mir eben den Kopf, wie ich sie lebend in unsern Behälter schaffen möchte: — da streckte mich plötzlich ein ungeahnter gewaltiger Hieb von dem Häschepter des zornigen Magisters tief in die Melancholie; die Fliege wurde frei und ich sank betäubt unter die Bank.

Doch raste sich meine gute Natur von dem über den Kopf erhaltenen Schläge bald wieder auf; ohne einen Schmerzenslaut zu äußern, kam die Wuth an mich; ich nehme also mein Tintenfaß sammt der gelehrten Schwärze, und schleudre dasselbe nach meinem unbarmherzigen Zuchtmeister, doch glücklicherweise ohne ihn zu treffen; die Bücher

unter'm Arm, gallopirte ich nun an dem Erstaunten vorbei, und suchte das Wette.

In der frischen Luft merkte ich erst, daß mein Kopf stark blutete und in wenig Minuten hoch geschwollen war. Um mich nicht zum Stadtgespräch zu machen, hielt ich mir ein Tuch vor und eilte nach Hause. Meine Mutter erschrak nicht wenig, als ihr Wilhelm so gezeichnet in die Stube trat; nachdem ich Bericht erstattet, wurde mein Leichnam zu Bett gebracht und allerlei Hausmittel angewandt, die Geschwulst zu vertreiben. —

Da kehrte der Vater aus den Amtsstunden zurück, und wunderte sich gewaltig, daß sein Söhnlein, statt in der Schule zu seyn, hier im Bett liege. „Was soll das bedeuten, Du siehst ja aus, als wenn Dein Kopf im Bienenstock gearbeitet hätte.“ Ach, liebster Vater, stammelte ich, und erzählte ihm mein Schicksal, ja, ich hatte so viel Zutrauen, auch der Fliege und des Tintenfasses zu erwähnen.

„Komm nur heraus, ich kann Dir ein Pflaster geben,“ meinte er ganz trocken, und zerrte mich bei der Hand von dem weichen Lager; ich war salva venia im Hemd; mit der Rechten ergriff er den Spanier, und nun, du lieber Gott, Mutter und Geschwister baten flehentlich, ging die eigentliche Execution vor sich; sehen konnte ich die spanischen Touren nicht, aber das weiß ich am besten, gefühlt hab' ich dieselben, bis ich nicht mehr konnte; die Knie schwankten mir, ich sank vor meiner Criminal-Behörde zusammen.

„Jetzt pflegt das liebe Kind; das sind so die Früchte der zarten, mütterlichen Liebe,“ kreischte der Vater, nahm den Hut und warf die Stubenthür hinter sich zu, daß das Haus zitterte.

Die Mutter konnte lange kein Wort hervorbringen, und starrte vor sich hin, als zweifle sie an der Möglichkeit des Geschehenen. Endlich erhob sie die thränenfruchten Augen und sagte mit zitternder Stimme: „Der Herr vom Hause will, daß ich seine Kinder nicht mehr lieben soll; er straft ohne Nachsicht und wirft dann die Schuld auf mich; wie verschieden läßt sich das Recht deuten.“ —

Sie sah nun erst meinen trübseligen Zustand; auf dem ganzen Leibe war ein Gebirge entstanden, und mit Mühe schleppte ich mich wieder in's Bett.

Von dem Wehklagen der Umstehenden hörte ich nichts, meine Schmerzen mehrten sich mit jedem Augenblick, ich konnte weder liegen noch sitzen. Den andern Tag fand sich das Wundfieber ein; Mutter und Geschwister wandten Alles an, mein Leiden zu kürzen; die Haut auf meinem Körper spiegelte zuletzt in allen Farben, und die Nacht war doppelt schlimmer als der Tag, denn ich schloß kein Auge.

So erschien der dritte Morgen; mein Bruder Gottlieb erzählte mir, daß der Vater bei Fische kein Wort spreche und sich den ganzen Tag in seiner Arbeitsstube aufhalte, während die Mutter

schon ein Duzend Tücher vollgeweint habe. Daran bist Du schuld, dachte ich, und das im Winkel lehrende bewußte Noth hatte Mühe, mein erwachtes Gewissen zu besänftigen.

Endlich am vierten Morgen trat der Vater mit ernstem Gesicht, ohne mich zu beachten, in mein einsames Krankenzimmer, und schien etwas zu suchen, das er nicht finden konnte; da wurde mir das Herz weich. Ich bin keines Blicks mehr werth, klagte ich zu mir; länger konnte ich nicht schweigen, mir war das Herz zu voll. Guten Morgen, Vater, sprach ich, so laut es gehen wollte. —

Wie aus einem gestörten Traume sah der Begrüßte auf, eilte meinem Lager zu und reichte mir die Hand, wandte aber das Gesicht ab, es mochte ihm mein Aussehen doch wohl leid thun.

Wie geht Dir's, Wilhelm, fragte er; ich küßte ihm als Antwort die Hand; — nach einer berechneten Pause fuhr er fort: laß Dir das zur Warnung für Dein künftiges Leben dienen; Achtung vor Befehlen und Liebe zu Deinen Oben ist die erste Bedingung zum glücklichen Leben, niedere Selbstsucht raubt Dir guten Namen und allen Antheil am Recht.

Nache nur, daß Du wieder auf die Beine kommst; jetzt nahm er so unbemerkt als möglich meinen Zuchtmeister hinter den Rücken, drückte mir die Hand und ging. Die Mutter schien den Besuch erfahren zu haben; so wie der Vater aus der Schwelle war, kam sie herein; ich saß im Bett, mir war, als hätte sich eine große Last vom Herzen gewälzt. Denk Dir, Mutter, der Vater ist hier gewesen, wir sind wieder gute Leute.

Das ist mir im Augenblick das Unangenehmste, sagte sie vertraulich; ich war um den Vater selbst bange; er mochte wohl fühlen, daß er uns beiden Unrecht gethan, und hat ganzer drei Tage weder gesprochen, noch ordentlich gegessen; er vermied mich, wo er nur konnte, das that mir wehe; nun wird das alte Gleis hoffentlich um so ungestörter seyn.

Der Herr Magister hat Krankheits halber den Sonntagstisch bei uns absagen lassen; der alte Mann scheut sich, dem Vater nach diesem Vorfalle unter die Augen zu treten, das hat er wahrlich nicht nöthig; hätte indeß die Ausöhnung zwischen euch heute nicht statt gefunden, dann würde freilich das morgende Tischgespräch doppelt befangen ausgefallen seyn.

Nach zwei Tagen war meine physische und moralische Cur überstanden; den ersten Mittag, da ich mich wieder am Familientische einfand, hatte der Herr Papa ein modriges Fläschlein unter dem Stuhl verborgen; als wir aufstehen wollten, verlangte er zwei Gläser.

„Nun wollen wir einen 22r auf Wilhelms geistige Gesundheit trinken.“

„Du bist doch gut, lieber Mann, sagte die Mutter, und reichte dem frohen Geber die Hand; ich für meinen Theil sah verlegen auf den Keller

und schämte mich, aber ein derber Schluck machte mich wieder zu mir selbst. — Nun wurde wacker über die Sanktlotten-Szene gelacht, und statt des einen, ein zweites und drittes Fläschchen ausgeleert.

Am ersten Schulumorgen wurde mir vom Vater folgende Instruction ertheilt: sobald der Herr Magister kommt, gehst Du bescheiden zu ihm, giebst ihm die Hand und bedankst Dich für die erhaltene Strafe in Deinem und meinem Namen; ist das geschehen, so überreichst Du ihm diesen Brief; im Uebrigen wünsche ich, daß er nicht nöthig hat, dieses Experiment mit Dir zu wiederholen.

Meine Cameraden freuten sich fröhlich, ihren lustigen Bruder wieder zu haben, welcher jetzt ein gar ehrbares Benehmen beobachtete. Als der Schulfürst eintrat, vollzog ich die erhaltenen Befehle, überreichte meine Urkunde und wollte meinen Platz einnehmen: „mein lieber Wilhelm, ich habe Ihren Aeltern ohne Willen viel Kummer gemacht; daß der Schlag so unglücklich ausfiel, lag am Zufall, und ich bitte, lassen Sie mir Ihr ferneres Zutrauen für meine Leitung darum nicht absterben.“

Wie war das? Das erste Mal wurde ich hier mit dem Worte Sie beehrt, denn zu jener Zeit waren Kinder im Plural noch nicht gebräuchlich. Das Document schien ihm übrigens wichtig genug zu seyn, denn er maß beim Lesen desselben die Schulstube mit langen Schritten, endlich faltete er es zusammen, rief seinem Aufwärter, und übermachte diesem die schlanken Giganten hinter dem Katheder mit dem Bemerkn: schaff' er mir das Zeug fort, wurde aber dabei etwas karmoisinroth im Antlitz.

Stadttheater.

Sonntag, den 2. Juni.

Die weiße Frau, komische Oper von Bojeldieu.

Die Lieblichkeit und das Anziehende des Gegenstandes und der Musik wird diese Oper noch lange auf den deutschen Bühnen halten, dahingegen die meisten neuern französischen Opern, selbst „die beiden Nächte“ Bojeldieu's sich nur einer kurz vorübergehenden Gunst des deutschen Publicums zu erfreuen hatten und dann fast spurlos von den deutschen Bühnen verschwanden. Ohne uns hier in Untersuchungen über den Gehalt der Composition einzulassen, gehen wir zur Kritik der Leistungen der diesmaligen Aufführung über. — Herr Hauser (Gaveston) sang wie gewöhnlich ausgezeichnet gut, genügte aber im Spiele nicht, da seine Rolle als habstüchtiger Verwalter der gräflichen Güter mehr versteckte Bosheit und Arglist erfordert, welche wir keineswegs in seinem Spiele fanden. Mad. Krahe (Anna) gefiel uns heute in ihrem Spiele, nicht aber in ihrem Gesange. Mit aufrichtigem Bedauern

haben wir schon seit einiger Zeit bemerkt, daß Mad. Krahe bei den ihr von der Natur so reichlich verliehenen Gaben nicht mehr Aufmerksamkeit auf eine reinere Intonation und bessere Sprache verwendet. Mad. Krahe denke an Goethe's Worte: „Stillstand in den Künsten ist nicht denkbar.“ Jeder Stillstand im Studium, selbst des vollendetsten Künstlers, ist immer ein Rückschritt. — Herr Mantius (Georg), ein lieblicher Sänger, denn wir schon früher in Berlin zu hören Gelegenheit hatten, ist auf unsrer Bühne eine erfreuliche Erscheinung, da er die weiten Räume des großartigen Opernhauses zu Berlin nicht ausfüllt. Wenn wir hier vor geraumer Zeit die Rolle des Georg in großartiger Auffassung und Ausführung von einem Breiting bewunderten, so war es uns angenehm, diese Partie auf eine so zarte, gefällige und ungezwungene Weise von Herrn Mantius aufgefaßt und wiedergegeben zu sehen. Derselbe erschien uns als Georg wie einer der lieblichen Sänger des Frühlings, welche der sich verjüngenden Natur ein Loblied darbringen. Seiner Stimme würden wir jedoch etwas mehr Nachdruck und Kraft wünschen, welche ihm namentlich in der allbeliebten Hymne auf das Soldatenleben (Act 1) sehr zu statten gekommen wäre. Die Worte: „Ist's wahr? — ja du bist“ u. s. w. in derselben Arie sang Herr Mantius beide Male unrein. Ebenso fehlte es dem Triller im Terzett (zwischen Georg, Gaveston und Anna) des zweiten Actes an Reinheit. Auch singt Herr Mantius bisweilen ganze Passagen durch die Nase, welches vielleicht ihm selbst unbewußt geschieht, aber um desto größerer Aufmerksamkeit von seiner Seite bedarf, wenn er es vermeiden will. Sein Spiel ist in einzelnen Scenen zu loben, ermangelte dagegen in andern der Lebendigkeit. — Herr Wapens (Dikson) war heute wegen seiner wirklich gelungenen Furchtäußerungen zu loben; sein Gesang war wie gewöhnlich schlecht. — Dem Gerhard (Jenny) war im Gesange gut, verfehlte aber den Charakter einer treuherzigen Pachtersfrau ganz, indem es überall schien, als wolle sie eben eine italienische Arie von Rossini, Bellini, Morlacchi oder von andern guten Leuten dieser Art zum Besten geben, und sich schon auf die vorangehende übliche Verbeugung vorbereiten. — Mad. Seeburg (Margarethe) im Spiele gut, Gesang wie gewöhnlich, d. h. gewöhnlich. — Die Decorationen waren im Ganzen zu loben. Auffallend war uns die Costümierung des Zimmers, welche wir schon so oft und in den verschiedenartigsten Lustspielen, Trauerspielen, Possen u. s. w. sahen. Am auffallendsten aber war der Mißgriff in der letzten Vorstellung der Bestalin, indem die Decoration des Tempels der Besta dieselbe war, in welcher Don Juan sein schwelgerisches Mahl zu halten gewohnt ist.

G. Bergen.

Redacteur: D. A. Barthausen.

O b s t = V e r p a c h t u n g.

Hoher Anordnung zu Folge soll die Obstnutzung der Würzner Chaussee, vom Leipziger Stadtweichbild an, oder von der 1sten bis 9ten Distanz bei Nachern, so wie die der Frankfurter Chaussee, von Lindenau bis Schönau,

Sonnabend, den 8. Juni s. c., früh um 10 Uhr, in hiesigem Rentamt an den Meistbietenden, jedoch mit Auswahl der Licitanten, öffentlich verpachtet werden.

Der Pachtpreis wird sofort in sächs. Gelde halb baar und halb in Cassenbilletts erlegt.

Rentamt Leipzig, am 25. Mai 1833.

J. C. Braunsdorf.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 5. Juni: Fidelio, große Oper von Beethoven. Mad. Fischer — Fieliso — vierte Gastrolle.

Unterricht im Zeichnen.

Da ich jetzt wieder in meinen Zeichnenstunden Platz für mehrere Schüler gewonnen habe, so beehre ich mich, Aeltern und Erzieher von Kindern hierauf aufmerksam zu machen, und verbinde damit die Anzeige, daß ich auch diesen Sommer, dem Wunsche gemäß, die Umgegend Leipzigs nach der Natur zu zeichnen, mit meinen Schülern fortsetzen werde.

J. W. Radegast, Zeichnenlehrer, in der Halle'schen Gasse im Bäckerhause wohnhaft.

M i n e r a l - W a s s e r

erhielt ich heute von Maifüllung:

Eger Franzensbrunnen,

Eger Salzquelle,

Marienbader Kreuzbrunnen,

Marienbader Karolinen,

Marienbader Ferdinands,

Kissinger Ragozi,

Pülnaer u. Saischützer Bitterwasser,

in grossen und kleinen Krügen. Ich empfehle diese Wässer als ganz gut und die Preise billig.
Leipzig, den 1. Juni 1833.

Gotthelf Kühne, Petersstrasse Nr. 34.

M i n e r a l = W a s s e r.

Das gefühlte

Selter,

Emscher Kränchen,

Geilnauer,

in großen und kleinen Krügen, ist angekommen in frischer Maifüllung, und verkauft billig.
Gotthelf Kühne, Petersstraße Nr. 34.

M i n e r a l = W a s s e r.

Die erwarteten Selter und Geilnauer, Emscher Kessel und Kränchen, Kissinger Ragozi, sind so eben eingetroffen, welches ich hierdurch meinen geehrten Freunden ergebenst anzeige.

Carl Heinrich Kleinert, Grimma'sche Gasse Nr. 755.

Haus-Verkauf. Ein Haus, 4 Stock hoch, mit Garten und Seitengebäuden, ist in der Grimma'schen Vorstadt zu verkaufen, und kann die Hälfte darauf stehen bleiben. Alles Nähere zu erfragen in Herrn Eckoldts Hause Nr. 175, im Hofe 2 Treppen hoch.

Landgut-Verkauf. Eine Stunde von Leipzig ist ein Landgut mit herrschaftlichen Gebäuden, ausübender Gastwirthschaft, schönen Gärten und über 100 Dresdn. Schfl. Kornsaat, Feld und Wiesen, 4 Pferde, 20 Stück Rindvieh und mit Allem, wie es steht und liegt, wegen Wegzugs des Besitzers, billig zu verkaufen durch
G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285.

Verkauf. Das Gras von 3 Acker Wiese, welches sogleich gehauen werden kann, soll verkauft werden. Nachricht in der Fleischergasse in der Gaststube in Nr. 213.

Zu verkaufen ist ein neuer zweispänniger, mit Vorderverdeck versehener Reisewagen, so wie auch ein Paar neue lederne Geschirre. Das Nähere am Rossplatz Nr. 904 parterre.

* * * Verschiedene Sorten Cigarren, das Hundert zu 7 bis 32 Groschen, in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Kistchen weit billiger, verkauft:
J. C. Schmidt, Johannisvorstadt, Glockenstrasse Nr. 4.

Verkauf. Ein junger englischer Wasserhund ist zu verkaufen in der Ritterstraße Nr. 698.

Wasserdichte graue moderne Filzhüte von außerordentlicher Leichtigkeit empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Quirin Anton Fischer, auf dem Markte Nr. 2, im Hutgewölbe.

Verkauf. Ungarische geräucherte Rindszungen, geräucherten Rheinlachs, Smyrnaer Tafel-
feigen, empfiehlt in frischer Waare
M. W. Voigt, Petersstraße Nr. 68.

Frischen Pachs verkauft billig J. C. Postel, Ecke der Halle'schen Gasse Nr. 472.

Gute wohlschmeckende Ziegenmilch ist diesen Sommer wieder zu haben vor dem
Halle'schen Pfortchen bei Thielemann, Nr. 1097.

F. W. Krauser in Leipzig

(ausser den Messen Reichsstrasse Nr. 434, zur Messzeit ebendas. Nr. 396)

empfehlte sich mit einem wohl assortirten Commissions-Lager in

englischen und sächsischen Manufacturwaaren en gros.

Er ist in den Stand gesetzt, möglichst billige Preise zu stellen, und bittet, sich der
pünktlichsten Besorgung aller ihm ertheilten Aufträge versichert zu halten.

Im Diorama der Gebrüder Gropius

sind folgende Waaren fortwährend zu haben: Toilett- und Gesundheits-
Seife von E. Kohl aus Hamburg, englische Windsorseife, Weinblätter,
chin. Feuerschwamm, chin. Räucherkerzen, chin. Schwärmer, spanische
Stroh-Cigarren und Fidibus.

Reit-, Jagd- und Fahrpeitschen

erhielt so eben in großer Auswahl und empfiehlt zu sehr billigen Preisen

J. P. Gautier.

Gesuch. Antike Münzen werden gekauft im Gewölbe Brühl Nr. 326.

Gesucht wird ein Mann von gefesteten Jahren und gutem Charakter, welcher Kenntnisse und
den Sinn hat, einer Pachtgärtnerwitwe in ihrem Geschäfte fortzuhelfen und sogleich antreten kann.
Auskunft darüber giebt
C. Fischer, Pachtgärtner in Stötteritz.

Gesucht wird zu Johanni ein ordentliches Dienstmädchen. Das Nähere ist zu erfragen bei
Adler, im Brühl Nr. 472.

Gesucht wird ein Mädchen, welches im Kochen erfahren ist, und damit Ehrlichkeit, Reinlichkeit
und Ordnung verbindet. Nur solche können Näheres in der Expedition dieses Blattes erfahren.

Dienstgesuch. Ein ordnungsliebendes Mädchen aus Naumburg, welches in allen weiblichen
Arbeiten und in der Küche nicht unerfahren ist, wünscht diese Johanni ein Unterkommen. Zu
erfragen in der Klostersgasse Nr. 184, 3. Treppen hoch.

Gesuch. Eine einzelne ordentliche Frauensperson sucht zu Johanni d. J. ein kleines Logis
im Preise zu 16 Thaler. Wer ein solches abzulassen hat, gebe seine Adresse unter A. B. in der
Expedition dieses Blattes baldigst ab.

Gesuch. Ein stilles unverheirathetes Frauenzimmer sucht bei einer soliden Familie zu Johanni
ein Stübchen nebst Kammer, ohne Meubles, in der Stadt oder Vorstadt. Adressen, mit N. N.
bezeichnet, bittet man in der Expedition dieses Blattes gefälligst abzugeben.

Obst-Verpachtung. Die diesjährige Obstnutzung des Ritterguts Glesien soll den 12. Junid. J.,
Vormittags um 10 Uhr, auf dem Rittergute daselbst meistbietend verpachtet werden.

Verpachtung. Eine bürgerliche Nahrung in der Stadt ist zu Michaeli zu verpachten.
Local-Comptoir für Leipzig von T. W. Fischer.

Vermiethung. Unter mehreren Familienlogis, die noch zu nächste Johanni und Michaeli zu
vermiethen sind, befindet sich in einer Hauptstraße der Stadt auch eine große und schöne erste Etage
mit allen Zubehörungen. Das Weitere darüber ertheilt das dazu beauftragte
Local-Comptoir für Leipzig von T. W. Fischer.

Sommerlogis-Vermiethung. In Connewitz ist noch ein Sommerlogis, bestehend aus mehreren Stuben nebst Zubehör, entweder im Ganzen oder auch im Einzelnen zu vermieten. Das Nähere erfährt man in der Chauffée-Einnahme.

Vermiethung. Eine gut meublirte Stube, nebst Alkoven, ist in der Grimma'schen Gasse, eine Treppe hoch vorn heraus, sogleich oder zu Johanni zu vermieten. Näheres besagt die Expedition dieses Blattes.

Vermiethung. In freundlicher Lage der Petersstraße sind zwei kleine Erker-Etagen, die erste von Michaeli an, die dritte mit Vorfaal im eignen Verschluß, von jetzt oder Johannis an, zu vermieten, welche beamtete oder sonst solide Herren ledigen Standes besonders annehmlich finden dürften. Näheres in Nr. 115 parterre.

Vermiethung. Auf dem neuen Neumarkt Nr. 628 ist die zweite Etage, bestehend in 5 Stuben nebst Zubehör, zu Michaeli zu vermieten. Das Nähere daselbst 3 Treppen hoch.

Vermiethung. In der Grimma'schen Vorstadt Nr. 1189 ist eine Stube und Kammer mit einer herrlichen Aussicht an eine einzelne Person 2 Treppen hoch zu vermieten.

Zu vermieten ist in einem Hause auf der Nicolaisstraße die zweite und dritte Etage, und zu Johanni d. J. zu beziehen. Näheres auf Nachfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten ist von jetzt an ein kleines Familienlogis, 3 Treppen hoch vorn heraus, und sogleich zu beziehen. Näheres im Kupfergäßchen Nr. 667 parterre.

Concert-Anzeige.

Heute, Mittwoch, den 5. Juni, werden die vereinten Musikchöre des 1sten und 2ten Schützenbataillons ein

Extra-Concert

bei mir zu geben die Ehre haben, welches dem musikliebenden Publicum zugleich mit der ergebensten Anzeige bekannt gemacht wird, daß dabei zur Abwechslung mehrere Piecen

auf russischen Hörnern

vorgetragen werden sollen.

Die aufzuführenden Musikstücke besagt der im Garten angeschlagene Zettel. Anfang halb 6 Uhr.
Das Entrée ist à Person 2 Gr. F. A. Niedel, in Rudolphs Garten.

Concert-Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publicum erlaubt sich Unterzeichneter hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß heute, Mittwoch, als den 5. Juni, seine gewöhnlichen Sommer-Concerte im Petersschießgraben von einem, durch den Herrn Stadtmusikus Barth gut besetzten Orchester, ihren Anfang nehmen und jede folgende Mittwoch fortgesetzt werden. Mit warmen und kalten Speisen, so wie auch guten Getränken, wird die Ehre haben aufzuwarten, und bittet um gütigen Zuspruch
A. B. Schmidt.

Ergebenste Einladung.

Heute, Mittwoch, den 5. Juni, zum gewöhnlichen Concerttage, ladet seine Gönner und Freunde zum Schlachtfeste, nebst andern Speisen, ganz ergebenst ein und bittet um gütigen Besuch
C. Jänichen, im Kaffeegarten in Nr. 857.

Ergebenste Einladung.

Morgen, Donnerstag, den 6. Juni, wird bei mir auf dem vordern Brandvorwerke warm gespeist, wobei ich meine geehrten Gäste mit Allerlei und mehreren andern Speisen aufs Prompteste zu bedienen mich bemühen werde. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst
Wahle.

Einladung. Heute ladet seine Gönner und Freunde zu dem für jede Mittwoch bestimmten Garten-Concert, wobei kalt und warm gespeist wird, auch gute Getränke zu haben sind, ergebenst ein

J. Berger, Wirth zur grünen Linde.

Einladung. Morgen, Donnerstag, den 6. Juni, bei meinem Garten-Concerte, werde ich meine Gönner und Freunde mit Allerlei bestens bedienen.

A. Sorge, in Reudnitz zu den 3 Lilien.

Bekanntmachung.

Den gütigen Nachfragen eines hochzuverehrenden Publicums gefälligst zu begegnen, zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, dass nicht allein Dienstags und Freitags, den beiden Concerttagen, sondern auch Sonntags Abends für Allerlei bestens gesorgt seyn wird. Auch kann ich mit Recht für ganz fein die Döllnitzer Gose und Wernesgrüner Weissbier empfehlen.

C. H. G r ä f,

Restaurateur im Kaffeegarten zu Krügers Bad.

Reisegelegenheit nach Berlin den 6. d. M. in einem bedeckten Wagen für mehrere Personen. Näheres im goldenen Anker bei Markgraf.

Gelegenheit nach Karlsbad. Freitag, den 7. Juni, sind noch einige Plätze leer. Zu erfragen im blauen Ros.

Verloren wurde Sonntags Abends auf dem Feldwege vom Thonberge durch das Windmühlenthor bis zur Peterstraße ein goldner Ohrring mit zwei Haarglöckchen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen in der Peterstraße Nr. 75, 3 Treppen hoch, gegen eine gute Belohnung gefälligst abzugeben.

Verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, die zwischen dem Petersthore durch die Anlagen vor dem Grimma'schen Thore bis ans Theater gestern Morgen gefundene grün und braun gestreifte Geldbörse mit gelben Ringen und Quästchen, worin 2 Thlr. 10 Gr. 2 Pf. sich befinden, auf dem Rausche in der goldenen Waage 3 Treppen hoch gegen eine der Sache angemessene Belohnung abzugeben.

Verloren wurde am Montag, den 3. Juni, vom Leitern Blicke bis an das Grimma'sche Thor ein grüner Thibet-Strickbeutel mit einem gestickten Bouquet, worin ein weißes Schauptuch befindlich. Der ehrliche Finder erhält bei Zurückgabe desselben den Werth des Beutels im Stadtpfeisergäßchen Nr. 648.

Aufforderung. Herr M. L....., P..... in Sch....., wird hiermit aufgefordert, seine Schuld von 30 Thlr. zu entrichten, widrigenfalls er binnen 14 Tagen noch deutlicher bezeichnet werden wird. Leipzig, den 29. Mai 1833. G. C.

Warnung. Wer Meerschäumköpfe will aufsteden lassen, der hüte sich wohl, solche unter die Hände des Horndrechslers E. S.... auf der **straße gerathen zu lassen; indem dieser im Zersprengen derselben eine besondere Fertigkeit erlangt hat. —

Dank und Bekanntmachung. Zu Weihnachten vorigen Jahres wurde ich von der Kopfgicht befallen. Monate lang litt ich die heftigsten Schmerzen. Herr Prof. Dr. Radius und Herr Dr. Trautmann sen. wendeten mit rastloser Thätigkeit Alles an, um das in meinem vorgerückten Alter hartnäckige Uebel zu beseitigen, und ihrer Kenntniß und Geschicklichkeit gelang es, von meinen Leiden mich zu befreien. Für diese glückliche Heilung sage ich öffentlich den genannten Herren meinen innigsten Dank.

Zugleich mache ich bekannt, dass ich wieder im Stande bin, sowohl in als ausser dem Hause Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen.

Leipzig, den 3. Juni 1833.

Louis Armand de Beaumont.

Dank. Für das mir am 1. d. M. zugesandte höchst geschmackvolle Geschenk statte ich hiermit meinen herzlichsten Dank ab, und bitte den unbekanntem Uebersender recht sehr um Nennung seines Namens. F. n.

* * * Würden die jungen Virtuosen, welche am Sonnabend hinter den Lauben im Hotel de Pr. dem allgemeinen Vergnügen ihre ganze Kraftsumme opferten, zu noch ergötzlicherer Unterhaltung ihrer befreundeten Familien, sich wohl dazu verstehen, ihre Instrumente an sich selbst einmal versuchen zu lassen? Ein Beförderer.

Familien-Nachricht. Am 27. v. M. starb nach langen Leiden mein Mann, der hiesige Bürger und Schneidermeister W. Kirchner, welchen für mich und meine zwei Kinder schmerzlichen Verlust ich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Zugleich statte ich dem Herrn Hauptmann und den Herren Zugführern und den übrigen Mitgliedern der 18. Compagnie der hiesigen Communalgarde für die ehrenvolle Begleitung zur Ruhe-

stätte meines sel. Mannes und allen denen, die uns kürzlich durch Liebe und Wohlwollen erfreuten, meinen herzlichsten Dank ab.

Ich verbinde zugleich die Anzeige, da ich das Geschäft meines sel. Mannes fortsetze, mit der Bitte an seine resp. Kunden: das ihm geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, wo ich nichts verabsäumen werde, um stets Ihren Wünschen zu entsprechen.

Leipzig, den 3. Juni 1833.

J. verwitw. Kirchner.

Thorzettel vom 4. Juni.

Grimma'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Stud. Hacker, a. Halle, v. Krellwitz, Hr. Major von Reuter, in preuß. Diensten, v. Torgau, u. Hr. Kfm. Riedner, a. Naumburg, v. Dresden, pass. durch.

Die Frankfurter reitende Post.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Die Dresdner reitende Post.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hrn. Stud. Förstel, Groß, Friß u. Klee, v. Halle, pass. d. Hr. Vacc. Eich u. Mad. Constantin, nebst Familie, v. hier.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Legat. Rath Gränter, nebst Frau, von Dresden, im Hotel de Russie.

Halle'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Auf der Berliner Post, 10 Uhr: Hr. Hdlgs.-Commis Giard u. Rein, v. Reinsberg u. Berlin, unbest., Hr. Stud. Chemnitz u. Fr. Niemann, v. hier, v. Dessau zur.

Hr. Kfm. Rosenberg, v. Dessau, unbest. Hr. Optm. v. Schlichting, v. Berlin im Schw. Kreuz.

Hr. D. Mertens u. Hr. Kfm. Lange, v. hier, v. Jekisch zur. Auf der Magdeburger Post, 11 Uhr: Hr. Piesch, von Püchau, Hr. Kfm. Lave, v. Pöthenstein, u. Hr. Conditör Müller, v. Magdeburg, in St. Berlin.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hr. Baron v. Bubberg, v. Riga, im Hotel de Saxe. Hr. Kfm. Simon, Dem. Ublig u. Hr. Refer. v. Bastineller, v. Halle, unbestimmt.

Eine Eskorte von Deligsch, 11 Uhr.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. v. Schubert, Fr. Hofrathin v. Korff, Mad. Seguin u. Hr. Commis Düvel, v. Petersburg, im H. de Saxe. Hr. Def. Hempel, v. Hemstendorf, unbestimmt. Hr. Lieut. v. Rottmann, in preuß. Diensten, v. Eisleben, passirt durch.

Hr. v. Lettow, v. Greiffenberg, im Hotel de Baviere.

Hr. Hdlsm. Cohn, v. Halle, in Nr. 601.

Auf der Berliner Eilpost, um 1 Uhr: Hr. Hauptmann v. Mansbach, v. Berlin, im Hotel de Pologne, Hr. D. Billroth, v. hier, v. Berlin zurück, Hr. Cand. Stahn, nebst Fr. Mutter, v. Berlin, im Hotel de Saxe, Hr. Lieut. v. Levedow, v. Hannover, in St. Berlin, u. Hr. Partic. Meos, v. London, im Hotel de Saxe.

Auf der Braunschweiger Eilpost, 12 Uhr: Hr. Kfm. Groppius, von Berlin, pass. durch, Hr. Kfm. Arnhold, von Magdeburg, in Nr. 738, Hr. Hdlsm. Herzog, a. Zittau, v. Hamburg, pass. durch, Mad. Wilms, v. Groß-Gottern, bei Pf.-gradt, Hr. Kfm. Hardt und Hr. Partic. Auerbach, v. Penney u. Hamburg, im Blumenberge.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Commis Fiedler, a. Dresden, v. Dessau, u. Fr. Weidner, v. Dessau, pass. durch.

Hr. Weise, v. Schmiedeberg, bei Weisse.

Hr. Oberst-Lieuten. v. Razynsky, von Berlin, im Hotel de Baviere.

Hr. Def. Reinhold, v. Weiffand, bei Schlücker.

Hr. Sibmann, v. Jekisch, in Nr. 709.

Hr. Kfm. Gass, nebst Familie, v. Wittenberg, im Ringe.

Hr. Commiss. Rath Reichert, nebst Gattin, v. Berlin, im Hotel de Baviere

Kanstädter Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Pfarree Rothmann, a. Lausl. v. Atern, in Nr. 500. Hr. D. Weise, v. hier, v. Naumburg zurück.

Mad. Katha, v. Weimar, im Hotel de Pologne.

Hr. Gutsbes. Freiherr v. Seebach, v. Dilsleben, unbest.

Hr. Stud. Spindler, v. hier, v. Merseburg zurück.

Hrn. Kfl. Mühlberg u. Bung, v. Wirmelkirchen u. Kenney, pass. durch.

Die Hamburger reitende Post, um 6 Uhr.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hr. Kfm. John, v. hier, v. Naumburg zurück.

Hr. D. Kraft, nebst Gemahlin, v. Hamburg, Hr. Kfm. Rauchfuß u. Hr. Hdlgs.-Commis Wappler, v. Naumburg, im Hotel de Pologne.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Die Frankfurter reitende Post, um 12 Uhr.

Hr. Kfm. Thorschmidt, v. hier, v. Kassel zurück.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Graf Renaud, v. Bengelsdorf, im Hotel de Pologne. Hr. Stud. v. Schlegel u. Pahnemann, v. hier, v. Naumburg zurück.

Mad. Riede, v. hier, v. Naumburg zurück.

Dem. Rudolph, v. Weiskensfeld, im Anker.

Hr. Stud. v. Brause, v. hier, v. Weimar zurück.

Peters'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Kfm. Bär, v. Magdeburg, im Hotel de Russie.

Hr. Stud. Göthe u. Hr. Kfm. Degner, v. hier, v. Oberw. u. Koburg zurück.

Hr. Fabr. Ahnert, v. Glauchau, pass. durch.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Dem. Broß, v. Zeitz, bei Schrey.

Hr. Baron v. Etter, v. Braunsdorf, im Hotel de Pol.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Pächter Zeißig, nebst Familie, v. Altenburg, im Hute.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Partic. Sominde, n. Familie, v. London, im H. de Saxe.

Hr. Gutsbes. Jockisch, v. Blankenhain, im Hotel de Pol.

Hrn. Stud. Gebr. Kniggebberfer und Pochmann, v. hier, v. Ronneburg u. Moritzburg zurück.

Hr. Ger. Dir. Staudinger, v. Neufkirchen, unbestimmt.

Hr. v. Admer, v. Neufkirchen, bei Staudinger.

Hospitalthor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Kfm. Göbloff, a. Weido, v. Kugsburg, im Kreuz.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Auf der Annaberger fahrenden Post, um 7 Uhr: Hr. Baccal.

Schellner, v. hier, v. Penig zurück, Hr. Stud. Weise,

v. hier, v. Annaberg zurück, u. Hr. Kfm. Banhann,

v. Chemnitz, unbestimmt.

Auf der Freiburger fahrenden Post, 18 Uhr: Hr. D. Schöber,

v. Leisnig, unbestimmt.

Auf der Nürnberger Dilligence, 18 Uhr: Hr. Def. Pieschel,

d. Eibenstock, unbestimmt.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Rittergutspächter Buefian, v. Wülfchen, im H. de Pol.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Dohnert, Hdlgsfr., v. Rochlitz, im halben Ronde.

Hr. Kfm. Lechla, v. Deberan, im gr. Blumenberge.